

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

Tagblattpreis Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreis: Vom Verlag bezogen: M. 24.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 26.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 28.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. In Fällen höherer Gewalt, Verweigerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen M. 4.—, Finanz- und Realitäts-Anzeigen M. 6.—, auswärtige Anzeigen M. 8.—, Briefliche Realitäten M. 10.—, auswärtige Realitäten M. 15.— für die einseitige Kolonietabelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entfallender Nachschub. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Büchertstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 13. Juni 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 271. • 70. Jahrgang.

Bewölkter Himmel.

Heute, am 13. Juni, wird der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnehmen. Wenn es sich auch nur um eine verhältnismäßig kurze Tagungsdauer handeln wird — denn man will unter allen Umständen Ende des Monats in die Ferien gehen — und wenn diese Tagungsdauer auch noch im Zeichen sommerlicher Hitze stehen dürfte, so muß man doch damit rechnen, daß diese Sitzungen des Parlamentes überraschungen unliebsamer Art, ja sogar die in regelmäßigen Abständen immer wiederkehrende Krisenstimmung zeitigen können. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß der Konflikt Hermes-Wirth nicht endgültig durch die letzten Beschlüsse des Kabinetts aus der Welt geschafft worden ist und es trifft schon zu, wenn gesagt wurde, daß Hermes beim Anhören der letzten Reichstagsrede ungefähr ähnliche Gefühle gehabt haben dürfte wie ein Mensch, den man mit einem mit Nadeln gespickten Kissen streift. Ob dieser Konflikt sofort wieder in den Vordergrund treten wird, ist allerdings zweifelhaft. Es ist bekannt, daß die Oppositionsparteien eine Interpellation eingebracht haben, in der die Reichsregierung um Klarlegung ihres Standpunktes in der Reparationsfrage ersucht wird. Die Beantwortung dieser Interpellation wird nunmehr, nachdem die Pariser Anleiheverhandlungen gescheitert sind und das Anleihekomitee sich vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt hat, bald stattfinden. Es braucht wohl kaum besonders betont zu werden, daß die Erörterungen über diese Angelegenheit im Reichstag nicht ohne Schärfe geführt werden dürften.

Aber es bleiben auch sonst noch genügend Klippen im Reichstag zu umschiffen. Einmal handelt es sich um den bekannten Gesetzentwurf für die Zwangsanleihe, der ursprünglich schon bis zum 31. Mai verabschiedet werden sollte, da diese Anleihe einen Teil des Planes zur Balancierung des Haushalts bedeutet. Ganz zweifellos enthält der Gesetzentwurf mancherlei Härten und der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat auch verschiedene Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage vorgeschlagen. Nun ist die Zwangsanleihe bekanntlich ein Bestandteil des Steuerkompromisses, das unter der Beteiligung der Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei vor Osnabrück zustande gekommen ist. Trotzdem wird die Stellungnahme der Volkspartei zur Zwangsanleihe hier und da unsicher beurteilt. Es wird dabei Bezug genommen auf eine Äußerung des Abgeordneten Becker-Hessen, der u. a. erklärt hat, daß die Reparationsverhandlungen in Paris und die Note der Reichsregierung an die Reparationskommission einen Bruch des Steuerkompromisses bedeuten. Diese Bemerkung wird nun vielfach so ausgelegt, daß die Deutsche Volkspartei von dem Steuerkompromiß zurücktreten und die Zwangsanleihe ablehnen werde. Ob diese Auslegung richtig ist, werden die Verhandlungen sehr bald zeigen müssen.

Eine weitere gefährliche Klippe bedeutet die Vorlage über die Sicherstellung des Brotgetreides für die Ernährung der Bevölkerung. Das im letzten Jahr geübte Verfahren der Getreideumlage hat außerordentlich scharfe Kritik erfahren. Im Reichstag ist deshalb seinerzeit bereits vom Ausschuss eine Entschließung eingebracht worden, in der es unter anderem hieß: „Eine Getreideumlage in der bisherigen Form ist nicht möglich. Sie hindert die notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung und gefährdet dadurch die dauernde Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung. Andererseits muß die Versorgung der breiten Massen der Bevölkerung mit Brotgetreide gesichert werden. Deshalb muß die rechtzeitige Sicherstellung einer genügenden Brotreserve unter Berücksichtigung des Brotpreises für Minderbemittelte verlangt werden. Der Landwirtschaft muß hierfür ein mit ihren berufenen Vertretern zu vereinbarenden Preis gesichert werden.“ In einer sehr merkwürdigen Abstimmung stimmte die gesamte Linke und die beiden Rechtsparteien seinerzeit gegen diese Entschließung. Bei den Rechtsparteien können nur rein agitatorische Gründe maßgebend gewesen sein, während die Linke sich mit aller Kraft gegen die Aufhebung des Umlageverfahrens sträubt. Auch hier können also Konflikte erwachsen, zumal die Möglichkeit des Ausdrucks-Tanzens der Mehrheitsfraktionen vorliegt. Im ganzen wird man also bei der Betrachtung der Aussichten für die neue Arbeitszeit des Parlamentes sagen müssen, daß der Himmel keineswegs in sommerlicher Bläue erstrahlt, sondern von schweren Wolken überzogen ist!

Der heute zusammentretende Reichstag wird sich vorläufig wiederum mit minder wichtigen, wenn

auch an sich durchaus nicht unbedeutenden Vorlagen und Interpellationen zu befassen haben. In Aussicht stehen u. a. das Ausführungsgesetz zum § 18 der Reichsverfassung, über dessen grundsätzliche Zweckmäßigkeit und praktische Anwendung die Ansichten selbst innerhalb der Parteien durchaus geteilt sind, wenn man auch seine zeitnotwendige Bedeutung, die in der Schaffung eines ungefährlichen Rentiles für Loslösungsbestrebungen besteht, nicht verkennen. Technisch bestehen insbesondere über die Regelung der verschiedenen Vor- und Hauptabstimmungen, die zur Einleitung eines Umgliederungsverfahrens nötig sind, sehr verschiedene Auffassungen, und zwar hauptsächlich wegen der teilweise durchaus nicht glücklichen und eindeutigen Ursprungsbezeichnung. Von großer, nicht nur örtlicher Bedeutung ist ferner noch eine Zentrumsanfrage über Baueinstellung und Zerstörung von Eisenbahnen im besetzten Gebiet, die von der interalliierten Kommission als „strategisch“ angesehen werden, obwohl ihre Anlage dringlichsten verkehrspolitischen Zwecken gilt. Diese Interpellation dürfte vorläufig noch zurückgestellt werden. Bis Ende des Monats hofft man auf jeden Fall mit der Sommerarbeit fertig zu werden.

Bei den preussischen Landtagsverhandlungen stehen ebenfalls wichtigste Fragen der Innenpolitik, die zum Teil außenpolitisch verknüpft sind, zur Entscheidung, und zwar im Anschluß an die zweite Lesung des Innenhaushalts. Es sei nur an die Höhenzollernabfindung, dann aber auch an Besatzungsfragen, an die Regelung der obersteuerrischen Dinge erinnert. Sehr wichtig für die Großstadtbevölkerung ist ein nach langen Kämpfen im Entwurf zustande gekommener Gesetzesvorschlag, der die landschaftliche Erschließung des Erholungsgebietes zum Ziele hat und nötigenfalls Enteignung zum Zwecke der Anlage von Wegen vorsieht. Gerade in letzter Zeit hat sich die Boden Spekulation in unerträglichem Maße der für die Erholung der Großstadtbevölkerung wichtigsten Punkte zu bemächtigen gesucht, um sie im Interesse einzelner auszunutzen. Auf der anderen Seite läßt sich nicht verkennen, daß das Gesetz einen unter Umständen zweifelhaften und weitgehenden Eingriff in das Eigentum versucht. Die neue preussische Städte- und Gemeindeordnung soll für die Sommerarbeit im Ausschuss noch im Juni der Öffentlichkeit übergeben werden.

Br. Berlin, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Reichspräsident Ebert ist heute früh von seiner Reise nach Süddeutschland zurückgekehrt, während Außenminister Dr. Rathenau bereits gestern mittags in Berlin einetroffen ist. Der Reichstag nimmt morgen mittags 2 Uhr seine Sitzungen wieder auf, ebenso der preussische Landtag.

Der Reichspräsident in München.

Br. München, 12. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Reichspräsident Ebert ist heute in München einetroffen und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und den sämtlichen Ministern empfangen. Bei Ausfahrt aus dem Bahnhof erhoben sich durch die Rufe der Anwesenden heftige Stöße. Die Polizei verhaftete mehrere der Pöbeln. Im Ministerium des Innern fand eine offizielle Begrüßung durch den bayerischen Ministerpräsidenten statt. In dessen Rede und in der Gegenrede des Reichspräsidenten wurde auf die Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme hingewiesen. Nachher fand eine Begrüßung im Landtag statt.

Eine Entschließung des Reichsbürgerrates über Oberschlesien.

W.T.B. Bremen, 12. Juni. (Drahtbericht.) Am Schluss seiner diesjährigen Sitzung in Bremen faßte der Reichsbürgerrat einstimmig folgende Entschließung:

Die vierte Hauptversammlung des Reichsbürgerrates, abgehalten in Treue und Dankbarkeit der in schwerem Kampf stumm ringenden Brüder und Schwestern in Oberschlesien. Ganz Deutschland muß die Oberschlesier darum unterstützen, daß dieses Land, trotz der polnischen Propaganda, deutsch bleibt, wie es seit Jahrhunderten deutsch war. Wir begrüßen daher die Bestrebungen des ober-schlesischen Hilfsbundes und empfehlen seine Unterstützung durch Mittel des Reiches.

W.T.B. Bremen, 12. Juni. Der Reichsbürgerrat hat in seiner Schlussitzung eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt: „ohne eine grundlegende Revision des Versailler Vertrages in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ist eine Ordnung der Weltwirtschaft und ein dauernder Friede nicht möglich. Um eine Revision zu erreichen, muß eine politische und militärische Neueinstellung des deutschen Volkes erfolgen. Die Kassen, Wirtschaft und Parteikämpfe müßten hinter dem Willen des gesamten Volkes zurücktreten, um sein Schicksal zu gestalten durch gemeinsame, unermüdete Arbeit aller Volksgenossen in der auf Staatsbürgerlichem Pflichtbewußtsein und Verantwortungsfähigkeit aufgebauten Gemeinschaft.“

Belagerungszustand in Ratibor.

W.T.B. Brest, 12. Juni. Auf Veranlassung der interalliierten Kommission wurde mit dem österreichischen Lagerzustand verhandelt.

Die französische Presse zum Bericht des Anleiheausschusses.

W.T.B. Paris, 12. Juni. (Drahtbericht.) Um sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß Frankreich durch seine Weigerung, die Herabsetzung der deutschen Reparationspflichtung zu erörtern, der Auslegung einer Anleihe eine ungünstige Atmosphäre geschaffen habe, beruft sich der „Temps“ bei einer Besprechung des Berichts des Anleiheausschusses auf den französischen Botschafter in London, der die Reparationskommission auf die Frage des Anleiheauschusses nach dem Umfang seiner Vollmacht. In diesem Entwurf sei vorgeschlagen worden, daß der Anleiheauschuss sich gegebenenfalls über die Abänderung ausbreite, die die Verwendung einer Anleihe für die nächsten deutschen Reparationszahlungen zur Folge haben müßte. Frankreich sei also mit der Abänderung der im Londoner Zahlungsplan bestimmten Jahreszahlungen einverstanden gewesen. Im übrigen geht die Vorlegung im „Temps“ von dem Standpunkt aus, entweder hat der Bankerausschuss die Auslegung einer deutschen Anleihe für unmöglich erachtet, so lange die Reparationszahlung nicht herabgesetzt worden ist, und dann hätte man den Mut haben müssen, die Herabsetzung der amerikanischen Forderungen vorzuschlagen oder aber der Anleiheauschuss hat diesen Schritt nicht wagen wollen, dann müßte er auf die Förderung des deutschen Schuldbeitrages verzichten und die Möglichkeit haben, schon jetzt eine deutsche Anleihe auszugeben, wenn sie auch bedenklich sei, damit die gegenwärtigen Übel sich nicht noch verschlimmern und damit die vorliegende Frage Zeit findet, um zu reifen. Der „Temps“ bedauert, daß der Ausschuss weder den einen noch den anderen dieser beiden Wege gegangen sei. Zur Stellung des belgischen Delegierten bemerkt das Blatt, der Gegenstand, der in dem letzten Bericht zutage getreten sei, bestehe nicht zwischen Frankreich und Belgien, er bestehe zwischen dem Vorstehenden des internationalen Anleiheauschusses und der belgischen Regierung. Diese hat noch kürzlich erklärt, daß sie ihre Forderungen an Deutschland nicht werde antasten lassen.

Das „Journal des Debats“ stellt fest, daß durch den Anleiheauschuss Ideen in Umlauf gesetzt worden seien, die noch auf seiner Kammer zur Sprache gekommen seien. Lord George müßte mit Befriedigung vieles von seinen Systemen und seinen Methoden in dem Bericht des Anleiheauschusses gefunden und begrüßt haben, daß der Ausschuss diesen Ideen eine Verbreitung gebe, die er ihnen selbst zu verschaffen nicht in der Lage gewesen sei.

Das „Echo de Paris“ schreibt bei der Besprechung des Berichts des internationalen Anleiheauschusses: „Was wird die französische Regierung tun. Die Linie ihrer Politik ist festgelegt. Sie wird sich bemühen, eine vollständige Lösung des Reparationsproblems ins Werk zu setzen und Lieferungen und Arbeitskräfte zu verlangen sowie die Beibehaltung der ausländischen Devisen in deutschem Besitz, die Organisation einer Kontrolle für Sanierung der deutschen Finanzen, die ebenso streng sein muß wie die militärische Kontrolle, die 1920 eingeführt wurde. Wenn die Deutschen sich nicht fügen werden, wird Frankreich unabhängig von den Alliierten vorgehen.“

Das Echo in England.

W.T.B. London, 12. Juni. (Drahtbericht.) Der Bericht des Bankerausschusses erregt hier großes Aufsehen. Die Blätter werten in Telegrammen aus Paris auf die erneute Beunruhigung dort hin und geben allgemein ihren Befürchtungen darüber Ausdruck, daß durch die Schwierigkeiten des Anleiheproblems die Frage des deutschen Verzugs wieder in den Vordergrund trete. In den Beiratskreisen der gesamten Presse wird der enge Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden hervorgehoben. Während die „Westminster Gazette“ aus Berlin meldet, die Vertagung des Bankerausschusses bedeute einen Schlag für die deutsche Koalitionsregierung, schreibt der Berliner Berichtshalter der „Times“, dort läge keinerlei Reizung zum Bestimmungsvorhaben zu sein. — „Daily Telegraph“ meint, eine deutsche Anleihe könne, wie von bestimmten Leuten in Frankreich und allen anderen Ländern erklärt wird, nur gewonnen werden in Zusammenhang mit einer allgemeinen und gerechten Regelung des Gesamtproblems der internationalen Schulden, einschließlich der alliierten Schulden an Großbritannien und der Schulden Großbritanniens an die Vereinigten Staaten. Das amerikanische Volk sei jedoch nicht dazu bereit, und so lange dies der Fall sei, müßte das Finanzdurcheinander ungeklärt bleiben. Der Bericht der Bankiers werde jedoch eine ernsthafte, unmittelbare und praktische Frage auf. Er bedeute, daß das Abereinkommen, das zwischen Deutschland und der Reparationskommission erzielt wurde, zu Boden fiel, denn die deutsche Regierung habe die Annahme dieses Abereinkommens und des Verzuges, ihren Finanzabstandsplan unter alliiertem Aufsicht in Ordnung zu bringen, von einer internationalen Anleihe für Deutschland abhängig gemacht. Es müßte jetzt wieder den Gefahren vom 31. Mai sowie der schwierigen und gefährlichen Lage der Sicherung der deutschen Zahlungen für die kommenden Jahre und den im Friedensvertrag vorgesehene Sanktionen von neuem entgegengetreten werden. Man könne nur hoffen, daß die letzten Erklärungen der alliierten Regierungen gewannen hätten, gegen die Möglichkeit einer offiziellen Vertagung ihrer Politik, bei der Behandlung einer Frage, die Berlin zweifellos bis zum Äußersten auszunutzen versuchen werde.

Vor einer Rede Poincarés über die Reparationspolitik.

W.T.B. Paris, 12. Juni. Das „Echo de Paris“ kündigt an, daß Ministerpräsident Poincaré die nächste Gelegenheit wahrnehmen werde, um aus neue die französische Reparationspolitik auseinanderzusetzen. Er werde dazu zunächst noch diese Woche die Interpellation des sozialistischen Abg. Blum benutzen; keine eigentliche große Rede über die Reparationsfrage aber erst nach den Londoner Besprechungen mit Lord George. In die nächsten Tage, halten, was diesen Besprechungen große Bedeutung verleihe. Das Blatt verkündet, daß die Politik der französischen Regierung sich in ihren großen Zügen immer noch auf der in der Rede von Bar-le-Duc festgelegten Linie bewege.

Eine Rundgebung für die deutsch-französische Verständigung.

W. T. B. Berlin, 11. Juni. Das Deutsche Friedensrat, die große Vereinigung der fünfzehn führenden deutschen politischen Gesellschaften, hatte zu einer Rundgebung für die deutsch-französische Verständigung in den Sitzungssaal des deutschen Reichstags eingeladen, der zur festgesetzten Stunde bis auf den letzten Platz gefüllt war. In Erwiderung des Besuches von Mitgliedern des Bundes „Neues Vaterland“, der jetzt Deutsche Liga für Menschenrechte heißt, waren von der französischen Liga für Menschenrechte ihr Ständehaus-Präsident, der frühere Unterstaatsminister Bignon, und ihr ältester Vizepräsident, Professor Victor Bache, ferner der Rechtsgelehrte Soule von der Sorbonne, der eben von Bragg kommt, und der sozialistische Abgeordnete Renaudel erschienen, die alle das Wort ergriffen. Von den Deutschen sprach der Vorsitzende v. Gerlach der Reichstagspräsident Loh, Graf Harro Kessler, Professor Einslein, der Vorsitzende des Bundes deutscher Schulreformer, Kersch, der von Mainz kommt. Da sich hier heute auszusprechen, denen eine Verständigung zwischen den beiden Nachbarvölkern ein Lebensbedürfnis ist, so herrschte von Anfang an bis zum Ende der beinahe dreistündigen Vorträge eine warmherzige Begeisterung, eine schöne Erregtheit und Optimismus für die Zukunft. „Krieg dem Krieg“ war das Leitmotiv der Versammlung, und es wurden für dieses Ideal zum Teil sehr leidenschaftlich erregte Reden gehalten, die auch in den Zuhörern eine leidenschaftliche Erregung auslösten.

Von den französischen Rednern wurde vor allem betont, daß sie hierher kämen als Sprachrohr der Forderungen der breiten Masse des französischen Volkes, um zur Lösung des furchtbaren schwierigen Problems beizutragen. Sie wendeten sich an alle diejenigen, welche eine Religion des Rechtes wollten. Die Welt könne Deutschland und Frankreich nicht entzweit, und die beiden sich ergebenden Zivilisationen müßten sich deshalb vereinigen. Vor dem Kriege sei man schon gut auf diesem Wege vorangekommen: jetzt aber gäbe nach der Katastrophe alles, was ein Abarund, der aber überbrückt werden müsse und überbrückt werden würde. Die Grundlagen eines dauernden Friedens seien die endgültige Regelung der Reparationen, die Abrüstung und der allgemeine Völkerverbund, in den vor allem und zunächst Deutschland eintraten müsse. Die große Masse der Arbeiter, Handwerker wie Gelehrte, müßten die Heiler der neu zu schlagenden Brücke werden. In Frankreich wolle man den Sieg der jungen deutschen Demokratie zu schätzen, aber andererseits könne man auch mit allem Gewissen sagen, daß das französische Volk auch keine imperialistischen Träume habe.

Von den deutschen Rednern wurde betont, daß die breite Masse des deutschen Volkes in ihrer großen Mehrheit erfüllt sei von dem guten Willen für einen dauernden Frieden wie von dem guten Willen für eine Erfüllung der Reparationen, so weit dies in den Kräften des deutschen Volkes liege. Mit der Frage der Reparationen hänge eng die Frage der Abrüstung zusammen. Das kleinere Frankreich müsse gegenüber dem größeren Deutschland seine Sicherheiten bekommen durch internationale Verträge, die jedes Volk unter dem Schutz aller übrigen Völker, zunächst in Europa, stelle. So sei die logische Folgerung alles dessen die Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.

Dieser ersten Rundgebung folgte im Lehrerversammlungssaal am Dienstagabend eine zweite, in der von den Franzosen vor allem Renaudel sprach.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

W. T. B. Berlin, 12. Juni. Durch die immer wieder auftauchenden Gerüchte über die angebliche Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich und den französischen Kolonien veranlaßt, hat die deutsche Botschaft in Paris erneut eine amtliche Erklärung hierzu von der französischen Regierung erbeten. Aus der französischen Antwort geht hervor, daß sich außer den nach Artikel 218 und 219 des Verlaßter Vertrages wegen Verbrechen zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen keine weiteren Kriegsgefangenen in Frankreich oder in den Kolonien und Protektoren befinden.

Die noch in Frankreich zurückgehaltenen 28 deutschen Kriegsgefangenen sind der deutschen Regierung namentlich bekannt und Gegenstand ihrer dauernden Fürsorge. Sie stehen mit ihren Angehörigen in dauernder Verbindung.

Heimreise Krassins und Katowols.

W. T. B. Berlin, 11. Juni. Krassin und Katowols sind gestern abend über Ostfriesland nach Moskau abgereist. Tschitscherin bleibt noch etwa vierzehn Tage in Berlin.

(16. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Schiffbruch.

Roman von Margarete Schmitt.

Er fragte Geline, ob sie auch schon auf See gewesen und sie mußte ihm gestehen, daß sie noch niemals weiter als bis zum nächstgelegenen Badeort gekommen sei. „Wir sind ganz arme Leute“, erzählte sie in völliger Unbefangenheit, „und meine Eltern haben es sehr schwer, mit den vielen Kindern durchzukommen. Reisen oder Vergnügen hat es nie gegeben. Erst, als ich zu Mathiesens kam, bin ich zum erstenmal in meinem Leben gereist. Wir fahren jedes Jahr nach Thüringen.“ „Sind Sie schon lange bei Mathiesens, Fräulein Brandes?“ fragte Jürgensen, nur um etwas zu sagen. „Zwei Jahre. So lange mußte ich zu Hause bleiben, um meiner Mutter zu helfen, weil die Kinder noch zu klein waren. Ich bin nämlich die Älteste und der Jüngste ist erst sechs Jahre alt. Zwischen mir und der nächsten Schwester ist ein Unterschied von 10 Jahren, dazwischen sind vier Geschwister tot.“

„Eine zahlreiche Familie“, bemerkte der Kapitän, den das alles nicht interessierte.

„Für arme Leute zu zahlreich“, sagte Geline mit einer plötzlichen, leidenschaftlichen Härte und zwischen ihren Augen bildete sich eine scharfe Falte. „Wenn ich bedenke, wie entsetzlich schwer es meine arme Mutter ihr Leben lang gehabt hat, könnte ich immer laut aufheulen.“

Ihre dunkle Stimme bebte vor verhaltener Erregung und Jürgensen dachte, wie temperamentvoll sie doch wäre.

„Viele Kinder bringen immer viele Sorgen, auch bei reichen Leuten“, sagte er ein wenig salbungsvoll, wie um sie zu beschwichtigen.

„Ach — was wissen Sie denn davon?“ brach es ungeduldig aus Geline hervor. „Sie haben doch keine Ahnung, was solche Frau, wie meine arme Mutter, zu leiden hat.“ Und im selben Augenblick, weil sie sich so hatte hinsetzen lassen: „Verzeihen Sie mir, ich bin ja ungezogen zu Ihnen.“

Der Erzberger-Mord vor Gericht.

M. Offenbach, 12. Juni. (Via Drahtbericht.) Am Vormittag des fünften Verhandlungstages wurde durch Beweisaufnahme zuerst die Vorgeschichte nach der Flucht von Schulz und Tillesen von Dornau nach München festgestellt. Am 27. August, früh morgens, trat Schulz in seiner Wohnung in der Maximilianstraße in München wieder ein. In demselben Tag oder einen Tag später kam Tillesen zu Schulz. Sie waren sehr fröhlich und tranken Schnaps. Am 31. August reiste Schulz mit dem Nachtzug ab, um, wie er sagte, sich nach Lindau auf Urlaub zu begeben. Von Schulz kam dann ein Brief, den der Angeklagte von Klinger abholte; er fragte bei dieser Gelegenheit, ob Schulz noch nicht zurückgekommen sei. Als dies verneint wurde, sagte er: „Die Scheine ich ja gut zu amüfieren.“ Am 9. September reiste Schulz zurück und kündigte die Wohnung, weil er eine Stelle in Berlin erhalten habe, die er sofort antreten wolle. Da auch Tillesen am 27. August, morgens, nach München zurückkehrte, wurde durch seine Wirten festgestellt, die u. a. auslieferte, daß Tillesen am 31. August angeblich nach Lindau abreisen wollte. Tillesen sagte bei seiner Abreise nicht, daß er nicht wiederkommen wolle und ließ auch keine Sachen zurück. Später, als bereits bekannt war, daß Schulz und Tillesen die Mörder Erzbergers waren, kam der Bruder des Tillesen, bezahlte die Rechnung und sagte: „Was der Junge nur für Sachen macht.“ Beide Wirten haben keinen verdächtigen Verkehr bei ihren Zimmerherren bemerkt. Es wurden auch keine Versammlungen in den Zimmern abgehalten. Die Aussage der Wirten des Schulz und Tillesen in Regensburg ging u. a. dahin, daß sie nach der Flucht von Schulz einen Brief bekommen hat. Da sie bereits wußte, daß die beiden die Mörder seien, schrieb sie zunächst aus Furcht den Brief, setzte jedoch die Stücke später wieder zusammen. In dem Brief haben jedoch nur gleichgültige Sachen gestanden, u. a. daß er nicht mehr schreiben könne, weil er so viel zu tun habe und daß er seine feste Wohnung mehr in München habe. Die Zeugin Paula Ostermann aus Spandau bestätigte, daß sie von Schulz und Tillesen eine Depesche erhalten hat, in der ihr mitgeteilt wurde, daß sie entgegen einer früheren Einladung nicht nach München auf Besuch kommen könne, weil die beiden verreisen müßten.

Rückkehr des englischen Vizekonsuls nach Berlin.

D. London, 12. Juni. (Via Drahtbericht.) Daily Mail berichtet heute im Gegenstoß zu den Nachrichten über den Austritt des englischen Gesandten Lord D'Abernon von seinem Berliner Vizekonsul, daß an maßgebender Stelle verifiziert wurde, daß Lord D'Abernon Ende dieser Woche in Berlin zurück erwartet wird.

Frankreich und der Vatikan.

D. Rom, 12. Juni. (Via Drahtbericht.) Infolge der Unklarheiten, die der Brief des Papstes an den Erzbischof von Genua während der Konferenz von Genua in Frankreich hervorgerufen hat, sowie im Hinblick auf die Äußerungen von Kardinal von Senatskommission für äußere Angelegenheiten gegen den Vatikan und die Anlagen mehrerer französischer Senatoren gegen die Haltung des päpstlichen Nuntius in Paris erachtet es die meisten Blätter als wahrscheinlich, daß der gegenwärtig in Paris weilende französische Vizekonsul beim Vatikan nicht mehr nach Rom zurückkehren wird und daß auch der päpstliche Nuntius in Paris, Mar. Seretii, abberufen werden würde.

Finisch-russische Annäherung.

D. Moskau, 10. Juni. (DPA). Zwischen Finnland und Rußland ist ein Vertrag abgeschlossen worden, worin beide Staaten sich gegenseitig die Unverletzbarkeit der bestehenden Grenzen garantieren und beiderseits der Grenze Kommissionen einlegen, die die genaue Überwachung des Vertrages zu überwachen haben.

Das neue japanische Kabinett.

W. T. B. Paris, 12. Juni. Dasas meldet zu der Übernahme der Regierung des Admirals Kato aus Tokio, das neue Kabinett, das sein Parteikabinett sei, übernehme die Regierung mit der festen Absicht die Abmachungen der Konferenz von Washington vollständig durchzuführen. Eine der Bedingungen, unter denen Admiral Kato das Amt des Premierministers übernommen habe, bestehe im Abschluß eines Abkommens, auf Grund dessen das Deeresbudget um vierzig Millionen Yen herabgesetzt werden solle.

Der neue chinesische Präsident.

W. T. B. Paris, 12. Juni. Nach einer Spasmesmeldung aus Peking ist Präsident Li Yuan Sun, der 1917 von den Militärkriegen abgesetzt wurde, in Tientsin angekommen und hat das Amt des Präsidenten übernommen.

Der Kapitän gestand sich innerlich zu, daß er allerdings eine andere Unterhaltung erwartet hatte. Aber das tiefe Gefühl, das aus dem Wesen des Mädchens sprach, rührte ihn. „Kind“, sagte er, „was ist da zu verzeihen. Ich finde es wunderbar, daß Sie Ihre Mutter so lieb haben. Hoffentlich kommen auch noch mal bessere Tage für Sie.“

„Woher kam“, meinte das Mädchen mit einem Kopfschütteln. „Bis die Kleinen groß sind und die Mutter unterstützen können, ist sie sicherlich tot. Sie ist ja so elend.“

„Ihr Vater lebt aber auch noch?“ fragte Jürgensen tastend.

„A — der —“, sagte Geline bloß und aller Haß und alle Geringschätzung, die sie für ihren Vater empfand, lagen in diesen beiden Worten.

Der Kapitän schwieg tief betroffen. Es berührte ihn unangenehm, daß eine Tochter in einem solchen Ton von ihrem Vater sprach. Aber dann sagte er sich, daß sie wohl Grund dazu haben müsse und er beschloß, sich morgen näher über Brandes zu erkundigen.

Wie auf Verabredung blieben die beiden plötzlich stehen. Das Mathiesensche Haus war bald erreicht, und sie hatten es im Gefühl, als ob es besser wäre, wenn der Kapitän das junge Mädchen nicht bis vor die Tür begleitete.

„Ich werde hier zum Hafen heruntergehen“, sagte er, „gute Nacht also, Fräulein Brandes, und lassen Sie es sich gut gehen.“

„Gute Nacht, Herr Kapitän.“ Geline legte ihre Hand in die dargebotene Rechte des Mannes. Und wenn ihre Frau Gemahlin sich meiner noch erinnern sollte, darf ich vielleicht um eine Empfehlung bitten.“

„Sie wird sich sehr freuen“, versicherte Jürgensen und innerlich mußte er lachen und denken: „Um Himmels willen, wenn ich Maria das erzählen wollte.“

Dann ging er langsam zum Bollwerk herunter. Wider seine Absicht mußte er über Geline Brandes nachdenken. Welches sonderbare Gespräch hatten sie eigentlich geführt! Nichts von jenen albernen, inhaltslosen Ländeleien, die man sonst bei solchen Gelegen-

Wenn Lenin stirbt.

Die Meldungen, daß Lenin bereits gestorben sei, und daß sein Tod von den Sowjetbehörden nur äußerlich geheimgehalten werde, wird von den russischen Auslandsvertretungen mit größter Entschiedenheit bestritten. Aber ein Teil der amerikanischen Presse, in der diese Meldung zuerst aufgetaucht ist, hält an ihr trotzdem fest. Wie dem auch sei, mit der Möglichkeit, in Wahrheitlichkeit, daß Lenin, dessen schwere Erkrankung durch die wiederholte Berufung ausländischer Ärzte deutlich geworden ist, aus dem Leben wird, die von ihm straff geführte Leitung der Regierungsverwaltung niederzulegen, muß gerechnet werden. Das könnte außerordentliche Folgen herbeiführen. Lenin allein hat heute die unbedingte Autorität, um gegenüber dem noch immer starken radikalen Flügel der Bolschewiken die in letzter Zeit verfolgte Politik zu vertreten, die darauf ausgeht, die bolschewistischen Grundsätze der sozialistischen Welt ringsum, wenigstens soweit anzuweisen, daß die dahinsiehende russische Wirtschaft durch die einerseits geführte, andererseits so heiß begehrte Teilnahme fremden Kapitals zu neuem Leben erwecken kann. Man weiß, mit welcher eifrigen Energie er den Widerstand der Radikalen gegen die namentlich in Genua aufgetretene Kompromisse niedergebissen hat. Wie ängstlich die russischen Delegierten auch von Kapalle aus auf die Unnachgiebigkeit in der Heimat blickten, setzte sich in ihrer widerstandsvollen Haltung, Lloyd George erkannte die Zugeständnisse, die ihm Tschitscherin in mündlichen Unterhaltungen ausgedrückt hatte, oft kaum wieder, wenn er die von scharfer agitatorischer Golem überführten russischen Memoranden vor sich hatte, die in erster Linie auf die psychologische Wirkung bei den sowjetischen Kanaillern und bei der unerbittlichen Geheimorganisation der Tscheta berechnet waren. Solange Lenin die Fäden in der Hand hält, wegen der Radikalschwiegen wie Trozki und Sinowjew keine direkte Auffassung. Daß aber ihr Anhang noch immer groß ist, beweist der Prozeß, der jetzt gegen die Sozialrevolutionäre in Moskau geführt wird. Dort wird der Versuch unternommen, das Zugeständnis wieder unwirksam zu machen, das hervorragende Führer ausländischer Sozialisten die Verteidigung der Angeklagten übernehmen durften. Es kam zu den heftigsten Szenen, als diese darauf hinwiesen, daß alle Beschuldigungen gegen die Angeklagten eigentlich durch die Amnestie des Jahres 1919 längst unwirksam geworden sind, und daß der ganze Prozeß, der auf den Aussagen unzuverlässiger bolschewistischer Vorkriegsleute, nur einen Raubakt darstelle, der in keiner Durchführung aller juristischen und prozeduralen Grundregeln ihres Amtes drohen — es handelte sich um Rosenfeld und Liehnecht — öffentlich als Scheuch und Reaktionäre angegriffen. Man kann sich vorstellen, wie die Radikalen bei einem Auscheiden Lenins ihr Haupt erheben werden. Darum ist es nicht unwahrscheinlich, daß für diesen Fall ein Direktorium gewählt ist, dem, wie verlautet, Tschitscherin, Krassin, Litwinow, Kalsoff und Tschitscherin (der zur Fortführung der Vertragsverhandlungen in Berlin geblieben ist, während die meisten Sowjetführer ausfallenderweise sich gleichmäßig nach Moskau begeben haben) angehören sollen. Ihre direkte Autorität soll den überstehenden Einfluß ersetzen, den Lenin bisher ausübte vermodet hat!

Die Abrüstung zur See.

D. Paris, 12. Juni. (Via Drahtbericht.) Einer „Times“-meldung aus Washington zufolge wird der amerikanische Senat am Dienstag in die Diskussion des Flottenprogramms eintreten und bei dieser Gelegenheit unermittellich auf die Frage der Ratifizierung des Rüstungsabkommens über die Abrüstung zur See eingehen. Die „Times“ erklären dazu, daß die amerikanische Regierung schon seit geraumer Zeit fordere, um die Ablicht der verschiedenen alliierten Regierungen in dieser Angelegenheit zu erfahren, und daß das Ergebnis bis jetzt wenig befriedigend sei. Japan hat die amerikanische Regierung bereits davon verständigt, daß seine Haltung von der europäischen Mächte abhängig sein werde und England und Italien haben angegeben, daß sie ihre Haltung von der Haltung Frankreichs abhängig machen. Frankreich hat sich bis jetzt absoluten Stillstehens angeschlossen, und man ist über seine Absichten vollständig im Unklaren. Jedenfalls erachtet amerikanische offizielle Kreise das Flottenabkommen und die Frage der deutschen Anleihe als eng miteinander verbunden. Frankreich könne erst dann auf das amerikanische Vertrauen rechnen, wenn die beiden Probleme eine Lösung gefunden hätten. Außerdem ist das Flottenprogramm von der Ratifizierung der englisch-französischen Freundschaft abhängig, die als Grundbedingung einer amerikanischen Teilnahme an der Regelung der europäischen Probleme betrachtet wird.

heiten auf Roger hat und hinter denen doch immer nur die eine brutale Frage lauert: „Wißt du mir gehörend?“ Von ihrer Armut hatte das Mädchen erzählt und von dem Elend ihrer Mutter. Aber sie hatte nicht etwa fletschert damit, sondern alle ihre Worte kamen spontan aus einem leidenschaftlichen, mitleidenden Herzen.

Maria war auch leidenschaftlich, aber ihre Leidenschaft hatte oft etwas Überreiztes, ja, es dünkte ihn in diesem Augenblick, als wenn sie manchmal fast etwas Ungefundenes an sich hätte. Die Gefühle dieses jungen Geschöpfes jedoch schienen aus der unerschöpflichen Kraft eines lebensvollen, gefunden Herzens zu kommen. Wie überhaupt das ganze Mädchen etwas so wunderbar Gefundes an sich hatte. In ihrer Körperlichkeit, in ihrer Sprache und in ihren elementaren Gefühlen.

Glücklich der Mann, dem sie einmal angehörte.

Geline ging derweil mit ganz langsamen Schritten nach Hause. Sie fühlte, wie ihre Wangen brannten und war gewiß, daß man ihr die Erregung, die sie durchglühete, sofort ansehen würde. Sie ärgerte sich über sich selbst. Wie töricht hatte sie sich benommen. Wie konnte sie dem Manne, der so freundlich mit ihr sprach, gleich mit ihrem häuslichen Kummer kommen. Was interessierte ihn das! Und beinahe groß war sie zu ihm geworden. Was war denn nur in sie gefahren! Sie konnte sich doch sonst zusammennehmen, zu Frau Mathiesens hätte sie mit keiner Silbe klagen dürfen und diesem wildfremden Manne täte sie gleich das ganze Elend ihres Vaterhauses auf. Sie hätte sich ohreigen können und diese Tränen des Jorns und der Scham schossen ihr in die Augen.

Glücklicherweise war bei Mathiesens niemand mehr auf und Geline gelangte ungeschrien in ihr Zimmer. Sie mochte kein Licht andrehen, sondern setzte sich erst eine Weile hin und starrte ins Dunkle. Unklare Gefühle und Gedanken wogten in ihrem Kopfe hin und her. Bis sie nicht mehr aus noch ein wußte und mit einem hilflosen Aufweinen die Hände vor das Gesicht schlug.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten.

Gewerbesteuer-Erhöbungen.

Die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Neuordnung der Gewerbesteuererhebung in Preußen bezw. im Reich ist leider immer wieder hinausgeschoben. Da die Gemeinden naturgemäß nicht warten können, bis diese politische Neuordnung kommt, sind sie gezwungen, in steigendem Maße die Realsteuern, insbesondere die Gewerbesteuer, zur Deckung ihres Geldbedarfs in Anspruch zu nehmen. Sie tun dies, indem sie entweder unter Anlehnung an das alte Gewerbesteuergesetz von 1891 schematisch zu den einzelnen Gewerbeverkehlarten oder auf Grund eigener Gewerbesteuerverordnungen, die sie nach Möglichkeit den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen, Zuschläge erheben. Wenn dabei das öfteren ganz unorthodoxmäßig hohe Zuschläge erhoben worden sind — es sind schon Zuschläge bis zu 8000 Prozent zustande gekommen —, so liegt die Schuld daran nicht zuletzt an den Gewerbetreibenden selbst. Denn der Gesetzgeber hat mit Rücksicht auf die außerordentlich starke Inanspruchnahme der Realsteuern durch die Gemeinden den Gewerbetreibenden bezw. ihren gesetzlichen Vertretungen Mittel in die Hand gegeben, um sich gegen zu weitgehende Belastungen zu wehren. So bestimmt der § 54. der Novelle zum Kommunalabgabengesetz vom 26. August 1921, daß die Vertretungen der Steuerpflichtigen, also vor allem die zuständige Handels- und Handwerkskammer, vor Fassung der jährlichen Umlagebeschlüsse der Gemeinden zu hören sind, sobald diese Beschlüsse über 500 v. H. Zuschläge zu den Staatsteuern veranlassen Realsteuern hinausgehen. Weil jedoch die Gemeinden sich nicht immer an diese gesetzliche Bestimmung gehalten und die Gewerbetreibenden ihre gesetzlich berechtigten Vertretungen nicht darauf aufmerksam gemacht haben, sind verschiedentlich wesentlich höhere Zuschläge beschlossen worden. Dieshalb besteht die Meinung, daß das Anhören der Vertretungen der Steuerpflichtigen vor Fassung der Umlagebeschlüsse bezw. vor Einführung von Gewerbesteuerordnungen keine große Bedeutung habe, da die Beschlüsse doch gefaßt und die Gewerbesteuerordnungen doch eingeführt würden. Dies ist nur bedingt richtig. Die Vertretungen der Steuerpflichtigen, welche die Wünsche und Bedenken der von ihnen vertretenen Steuerpflichtigen Kreise aus eigener Erfahrung kennen, können doch durch Prüfung der zu bedenkenden Ausgaben und Vorschläge, die sich besonders auf Erparungen und Erschließung von Einnahmequellen beziehen, darauf hinwirken, daß die Zuschläge wesentlich heruntergeleitet werden, oder sie können durch praktische Vorschläge erreichen, daß die Steuerordnungen so gestaltet werden, wie es der Leistungsfähigkeit der in Betracht kommenden gewerblichen Kreise entspricht. Auf diese Weise haben Handels- und Handwerkskammern schon vielfach erreicht, daß Gewerbesteuerordnungen und Realsteuereinzuschläge eine erträgliche Form erhalten haben. Die Handelskammer Wiesbaden hat neuerdings bei der Begutachtung von Gewerbesteuerordnungen den Hauptansatzpunkt auf die Berücksichtigung nachstehender Punkte

1. **Aufnahme des sogenannten Anstok-
prinzips**, das in der modernen Steuererhebung fast
überall Eingang gefunden hat. Man berechnet dabei also
nicht mehr die Steuern beispielsweise von Erträgen bis aus-
schließlich 5000 M., und dann von 5000 M. bis 8000 M. ufm.,
sondern beispielsweise für Erträge bis einschließlich 30.000 M.,
und ab dann stufenweise für die weiteren angelaugerten
oder vollen 20.000 M. ufm. Dies Prinzip trägt zweifelsohne
zur Bahrung der Steuerkraft und Vereinfachung der Steuer-
festsetzung bei, weil auf diese Weise zu kleine Spannen bei der
Erhöhung der Steuerstufe vermieden bleiben und die Steuer-
sätze nicht zu plötzlich, sondern allmählich stufenweise erhöht
werden.

2. **Festlegung einer Höchstgrenze** für die Ge-
werbesteuer durch die Gewerbesteuer. Diese Grenze muß
sich naturgemäß nach den örtlichen Verhältnissen richten und
darauf Rücksicht nehmen, welche Art von Gewerbebetrieben
in dem betreffenden Orte die ausschlaggebende Rolle spielt.
Durch Festlegung einer solchen Höchstgrenze soll erreicht wer-
den, daß die Gemeinden nicht unangenehm mit ihren Pro-
prietätsaufschlägen vorstehen. Die Festlegung solcher Höchst-
grenzen ist zwar leichter bei den betrieblichen Stadt- und Land-
gemeinden auf Werktag geschehen, doch steht zu hoffen, daß
bei ausdehnender Fesselung der Höchstgrenze die Stadt- und
Landgemeinden sich damit abfinden. Sie können dies um so
leichter, da ja die Gewerbesteuerverordnungen theils nur
für ein Jahr eingeführt werden.

3. Festlegung einer Mindestgrenze für die Steuerfreiheit eines Gewerbetriebs. Eine solche Mindestgrenze scheint wohl mit der Gewerbesteuererleichterung nicht recht im Einklang zu stehen, doch kann diese Schwierigkeit vielleicht dadurch überwunden werden, daß die Steuer zwar persontlich, doch nicht erhoben wird. Neuere Gewerbesteuererleichterungen haben auf diese Weise bereits die Bereinigung der in Betracht kommenden Aufsichtsbehörden gefunden.

4. **Beileihrung oder Milderung der Konf. Steuer.** Die Konfession gehört zu den reichsten Steuerformen und hat an sich schon deshalb mit der Gewerbesteuer nichts zu tun, weil die Gewerbesteuer den Ertrag erfassen soll. Sollte trotzdem aus wichtigen Gründen die Einführung einer Steuerung nach der Kopfzahl der Angestellten und Arbeiter sich nicht umsetzen lassen, so muß nach Ansicht der Handelskammer diese Steuer so niedrig als möglich gehalten werden und dürfte nur die in dem betreffenden Wahl an-

5. Bildung eines Steueraussschusses auf Grund des § 81 der Ausführungsanweisung zum Gesetz zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes vom 15. Juli 1893, dessen Artikel 11 die Bildung bezirksweiser Steueraussschüsse vorschreibt. Diese Gesetzesbestimmung ist anscheinend ein Fortschritt der kommenden vollständigen Reorganisation und außerdem leicht herbeizuführen. Auf Grund dieser Vorzucht haben schon eine Reihe von Gemeindevorstellungen im Bezirk der Handelskammer W. haben die Bildung von Steueraussschüssen in der Weise vorgesehn, daß die Mitglieder dieser Steueraussschüsse von den Vertretern der Steuerpflichtigen, also Handels- und Handwerkskammer, sowie der Vertreter der Gemeinden repräsentirt bzw. zu wählen sind. Dabei ist darauf zu achten, daß auch die von der Gemeindevorstellung zu wählenden Mitglieder der Steueraussschüsse den Kreisen der Gewerbesteuerpflichtigen entnommen werden, damit Gewerbesteuerpflichtige u. s. w. von Personen beschaffen werden, die auch selbst Gewerbesteuer zahlen.

Die Handelskammer empfiehlt daher nochmals, bei Bekanntwerden von neuen Gewerbesteuerverordnungen beim Gewerbesteueraufschlag sich unersichtlich an die Kammer zu wenden, da sie anderenfalls nicht in der Lage ist, die ihr vom Gesetz gewährten Rechte im Interesse der Industriellen und Handelstreibenden des betreffenden Bezirksstells zu wahren.

— Tubifare. Am 15. Juni sind es 40 Jahre, daß der Schriftfeger Heinrich Racherl, Maschinenmeister Jean Weber und der Erndreuer Heinrich Lieber bei der Firma Carl Ritter, G. m. b. H., Buchdruckerei, ununterbrochen beschäftigt sind.

— Aus der deutlichen Bestimmung. Dem Vortrag am Samstagabend lag das Thema zu Grunde: Wie verliere ich die Todesfurcht. Es wird uns darüber wie folgt berichtet: Diese Furcht ist allgemein: Schelling sagt, daß die Grundstimmung jedes lebenden Geschöpfes die Angst sei. Ludwig XIV. verbannte das Wort aus seiner Umkleekammer; jeder fiel in Unnade, der es in seiner Gegenwart aussprach. Andere suchen sich der Todesfurcht durch Beiztreunungen und Ver-

angängen zu erstreben. Woher die Todesfurcht? In dem Sterbestoßes an sich kann sie nicht ihren Grund haben, denn dieser ist nicht schreckhaft, sondern harmlos, wie Prof. Hornmann nach jahrelangen Beobachtungen urtheilt. Redner legte dar, daß die einschüßenden Mysterien der Todesfurcht das Gewissen und das unaussprechliche Gedächtnis des Menschen seien. Es sei eine einfach bezeugte Thatsache, daß in der Todesstunde das ganze Leben mit all seinen Verfehlungen auflagernd vor das Auge des Menschen trete. Dazu komme der Gedanke an das dunkle Etwas, dem man entgegengehe. Und doch gebe es Menschen ohne jede Todesfurcht. Aber habe sie ihnen genommen? Keine Philosophie, keine Religion, sondern Jesus. — Am Sonntagabend war das Zeit gedrängt voll, so daß viele stehen mußten. Das behandelte Thema lautete: „Die Entdeckungen eines Sterbenden“ und hatte als Grundlage die Geschichte des Königs Siskias aus Lev. 38.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Erwählte Kirchenblätter.

sp. Städt. a. N., 11. Juni. Die Diebe, die vor einigen Tagen, aus der katholischen Kirche des Nachbarortes Soffenheim mehrere heilige Geheime raubten, wurden in den Personen zweier junger Burschen aus Soffenheim ermittelt und verurteilt.

Von seinem Schwiegervater erhalten.

spd. Gernersheim, 11. Juni. Im benachbarten Philippsburg wurde der Bürgermeister Julius Weiser von seinem Schwiegersohn, dem Landwirt Albert Böttler, erschossen. Die Ursache soll in Familienunlustigkeiten zu suchen sein.

Eckers Automobileverleihe.

pr. Koblenz, 12. Juni. An einer Strohentzweigung in dem Betzt Koblenz-Bübel konnte ein Auto beim Ausweichen vor einem anderen gegen ein Haus, auf dessen Treppeneingang drei Kinder standen; eines der letzteren, ein Mädchen von drei Jahren, wurde sofort getötet, das zweite, ein zehnjähriges Mädchen, erlitt anscheinend sehr schwere Verletzungen, während das dritte Mädchen von 13 Jahren mit dem Schreden davon kam. Ein um die Ecke liegender Radfahrer entging noch im letzten Augenblick einem Zusammenstoß. Der Führer des Autos, das beschädigt wurde und bei dem Anprall die unterste Stufe der Steintreppe glatt wegriß, wurde verhaftet. — Wenige Tage vorher war in der Gasse, wo die Treppengasse ein Mädchen von einem Balken stolpern gelassen worden.

Stielige Farbenverfärbungen.

tu. Koblenz, 11. Juni. Klägliche Todenschießungen hat eine Firma im Rheinstadt ausgeführt; es handelte sich um mindestens 20 Waggons Schmelzfarben, die nach Holland und Belgien gegangen sind. Beamte des hiesigen Zollgrenzkommissariats nahmen mehrere Personen in Haft und führten sie dem Gericht in Koblenz zu.

Sport.

* Fußball. Am Sonntag spielte die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Lützenberg gegen die des Sportvereins Langenlischwaid und gewann nach knappen Überlegenheit mit 3:1. Am Sonntag, den 4. d. M. trug Sportverein Lützenberg 1. Mannschaft ebenfalls einen 6:1-Sieg gegen die des Sportvereins Hattenheim. — S.-C. Rastau 20 hält am Dienstagabend 8.30 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung in seinem Klublokal „Werkhof“ ab. Die 1. Mannschaft trifft am Mittwochabend 7 Uhr auf dem Rastauer Platz auf die 1. B.-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, C. A.

* Handball. Am Sonntag, den 11. Juni, wollte die erste Handballmannschaft des Männerturnvereins Wiesbaden zu einem Freundschaftsspiel gegen die 1. Handballmannschaft des Turnvereins Kassel 1846 in Kassel und siegte mit 2:1 (Halbzeit 1:1).

* Turnen. Die Alterslegen der drei Wiesbadener Turnvereine be-
willigen sich an dem am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale
der 3 Kronen in Schierstein stattfindender Alorturnen der Turnvereine
Schierstein, Friedrich, Trödeln und Sonnberg. Gemeinsschaftlicher Ab-
marsch um 7 Uhr ab Ringfisch.

* Regeln. Anlaßlich des Städtischen Gausregeln im Sporthaus zu Frankfurt a. M., an welchem auch zwei Verbandsregeln von Wiesbaden übernommen, wird der Vorsitzende des Deutschen Regieklbundes, Herr Osmar Demos, anwesend sein. Heute Dienstag, den 13. d. M., wird Herr Demos dem Wiesbadener Reglerklub einen Besuch abzahlen. Abends 7 Uhr findet im Verbandslokal „Bürgerhof“ (Wilsberg) Zusammenkunft statt.

1. Reichthelmsche Wettspiele in Frankfurt. Das Internationale
 postlich des Frankfurter Turnvereins 1890 und des Sportclubs 90 Frank-
 auf den Sandbiller Wiesen fand im sportlicher Hinsicht nicht ganz
 der Höhe des vorigen Jahres. Mehrere gemeldete ausgezeichnete
 nichtstellen waren nicht zur Stelle. In keiner der Konferenzen wurden
 deutschen Höchstleistungen erreicht. Die Ergebnisse sind: 100 Meter für
 anoren: Hennrich-Eintracht Frankfurt 11.3 Sek. 2. Klemm-Epfl. 20.
 anoren: 1. Steinbranner-Frankf. 1. To. 60 11.55 Meter, 2. Ubram-
 60 11.19. — 100 Meter für Senioren (deutsche Höchstleistung 105 Sek.):
 Söhnen-Eintracht 11.3. 2. Weider-Eintracht 11.4. — Dreikampf f.
 anoren: 1. Baum-To. Mainz 145 P., 2. Hanmann-Epfl. 80 115 P., 3.
 60-Epfl. 80 und Viel-Epfl. Wiesbaden 115 P., — 100 Meter für Jugend-
 1. Hünemärker-To. 60 11.5, 2. Viel-Epfl. Wiesbaden 11.5, 3.
 1. Kerp-Ballspiel, Offenbad 11.7. — 100 Meter f. Damen: 1. Weider-
 Buchsal 13.7. 2. Kraft-Epfl. Darmbad 14. — 110-Meter-Hürdenlauf
 rufische Höchstleistung 13.8 Sek.): 1. Trabhorn-Eintracht 17.1, 2. Schmitt-
 60 Münden 17.3. — 800 Meter (deutsche Höchstleistung 1:54.9): 1. Bein-
 arsfaltenburg 2:06.1, 2. Jön-Koblinger Tdt. 2:07. — Hochsprung
 rufische Höchstleistung 1.023 Meter): 1. Frilmann-Charlottenburg 1.80
 r, 2. Buch-Epfl. Münden-Giesbad 1.75. — Speerwerfen (deutsche
 Höchstleistung 65.10 Meter): 1. Dr. Osdmann-Mannheimer Tsgl. 61.95.
 Kriesch-Epfl. Darmbad 47.00. — Hürnen 100 Meter f. Senioren
 rufische Höchstleistung 42.6 Sek.): 1. Eintracht-Frankf. 43.5, 2. Epfl.
 lattenburg 43.7, 3. To. 60 Frankf. 44.2. — Schwedenhüpfel, Klasse C:
 B. ehem. Domfchüler 2:16.3, 2. Weinzer To. 2:19. — 400 Meter
 rufische Höchstleistung 49.8 Sek.): 1. Dänker-Charlottenburg 51. Sek., 2.
 silenauer-Mannheimer Tsgl. 53.4. — 1200 Meter mit Hürden: 1. Gell-
 er-Germania Wiesbaden (20 Meter) 4:19.1, 2. Gell-Sonnen To. 4:10.
 r 4:18.5, 1. Fendel-Epfl. Wiesbaden (Mas) 4:22, 4. Ritter-Victoria
 Giesbad (75 Meter). — Fehmal 100 Meter-Stoffelau f. Tugendlicher:
 Sportkl. 1:19.9, 2. Kellspiel, Offenbad 2:01. — Stoßsprung
 rufische Höchstleistung 3.75 Meter): 1. Lehninger-Charlottenburg 3.50
 r, 2. Kerp-Eintracht 3.40. — Diskuswerfen (deutsche Höchstleistung
 22 Meter): 1. Steinbranner-To. 60 Frankf. 41.35 Meter, 2. Ubram-
 r Epfl. 38.92. — Fehmal 100 Meter-Stoffelau (deutsche Höchstleistung
 0.5): 1. Eintracht 1:30.5, 2. To. 60 Frankf. 1:55. — Weitsprung (deutsche
 Höchstleistung 7.33 Meter): 1. Ubram-Darliner Epfl. 7.02, 2. Kell-
 kl. Darmbad 6.65. — 5000 Meter (deutsche Höchstleistung 15:40.34):
 Schorr-Eintracht 15:55.2, 2. Mothes-Sport-Gesellschaft 16:11.6.
 — Kämpfe Stoffel (deutsche Höchstleistung 3:38.2): 1. Epfl. Charlottenburg
 4, 2. Frankf. To. 3:40.2. — Hürnen 100 Meter, Klasse D. 1. Weinzer
 46.5, 2. B. ehem. Domfchüler 46.5. — Hürnen 100 Meter f. Damen:
 Frankf. To. 60 A 55 Sek., 2. Frankf. To. D 55.7, 3. Tsgl. Sachsenhausen
 B. — Hürnen 400 Meter-Stoffel (deutsche Höchstleistung 3:32.3): 1.
 Mannheimer Tsgl. 3:36.1, 2. Frankf. To. 3:36. — Dreimal 1000 Meter-
 Hüpfel: 1. Bonnet To. (Ord. 64. Hür) 3:12, 2. Eintracht 3:27.

Neues aus aller Welt.

Zusammenstoß zwischen Automobil und Straßenbahnwagen. In Kassel ist ein von Oberweisenfels kommendes Automobil in einer Kurve mit einem Straßenbahnwagen gefahren. Sämtliche Insassen wurden ausgeschleudert. Ein Insasse, Kaufmann A. D., hegt, was sofort feststeht, die anderen sämtlich verletzt, und eine Dame schwer verletzt wurde. Ein Spaziergänger, der sich gerade an der Unfallstelle befand, wurde erschrocken und schwer verletzt.

Greßfeuer aus einem Wiener Holzlagerplatz. Auf dem Holzlagerplatz Alsenstraße hat sich am 2. Nachmittags in Wien ein Greßfeuer aus, viele Tücher der umliegenden Häuser ergriff. Der Feuerwehrgesang schließlich, des Feuers Ort zu werden. Drei Pferde sind verbrannt worden und nicht zu Schaden gekommen. Die vernichteten Werte sollen sich auf mehrere Millionen.

Der ehrliche Jude und der betrogene Berliner. Wie aus Hamburg
kiet wird, hatte ein Reisender einer Innensieder Firma auf dem
abgebot Hausbahnhof seine Altenglische mit Viehmarken im Katalog
is von einer halben Million Mark verlieren. Ein ehrlicher Finder lieferte

Die Tafel mit den Karten ab, doch hat ein unbekanntes Schwindel das Hundbild auf betrügerische Art beim Hundebureau der Eisenbahn ausgeklüffelt erhalten.

Zwei Raubmorde in Wien. Am 19. Juni sind in Wien zwei Raubmorde verübt worden. Die Hausbesorgerin Theresia Rath wurde von ihrem Mann in einer Blutscheide liegend tot aufgefunden. Als Reiten und Tischdecken waren erbrochen und ausgeraubt; von dem Täter fehlt jede Spur. Der zweite Raubmord wurde an einem 79jährigen Wirtsmacher verübt. Postboten bemerzten die Räuber, der mit seiner Weile davonzieht. Sie eilten ihm nach und hielten ihn fest. Der Räuber gab an, doch er Reitenlos sei. Aus Rast habe er den Entschluß gefaßt, einen Wirtsmacher oder Zerstörer zu berauben.

Erdbeben in Schweden. Ein außerordentlich hartes Erdbeben wurde am Sonnabendmorgen kurz vor 2 Uhr in verschiedenen Orten der Provinz Wernland beobachtet. Ein Erdbeben von dieser Stärke hat in Schweden seit 1904 nicht mehr stattgefunden.

» 20 Jahre eingeschlossen wegen eines Tanzes. Um seine Tochter „vor den Schlichkeiten und Versuchungen der Welt zu bewahren“, hat ein blühender Bauer sie 20 Jahre lang vollkommen eingeschlossen gehalten. Der Fall ist jetzt bekannt geworden und ruft in den blühenden Eilanden lebhafteste Erörterungen hervor. In dem Dorfe Smedden in der Provinz Delfland war vor 20 Jahren die 21jährige Tochter des Bauern Anders Tenßen, ein tüchtiges, sehr edelmüthiges Mädchen, einmal gegen den Willen ihres Vaters zum Tanze gegangen. Glücklicherweise dieser im Tanzsal, rief sie von ihrem Tänzer fort und brachte sie nach Hause. Dort schloß er sie in ihrem Zimmer ein, und sie ist alle die Jahre hindurch darin geblieben; nur ganz selten einmal durfte sie auf einsamen Wegen in Begleitung ihres Vaters einen Spaziergang machen. Das Mädchen durfte mit niemandem sprechen und niemand schreiben. Vor kurzem kam eine Frau mit ihr in Berührung, die sie zur Flucht veranlassen wollte, aber sie erwiderte, dem Willen ihres Vaters gehorchen bleiben zu wollen. Jetzt bemühen sich verschiedene Personen darum, das nunmehr 42jährige Mädchen aus seiner langen Haft zu erlösen.

* Das Grammophon im Zoo. Im Londoner Zoologischen Garten wurde kürzlich wieder einmal ein Konzert veranstaltet, um das Verhalten der Vögel beim Hören der Musik genauer zu studiren. Man hatte ein Grammophon gewählt, das man vor die verschiedenen Käfige brachte. Bei einigen der wilden Tiere konnte man eine tiefgehende Wirkung der Musik feststellen, so daß die Beobachter lebhaft an das berühmte Bild von Landauer erinnert wurden, auf dem dargestellt ist, wie ein Schöler den Dufelsberger Kistell und seine beiden Hunde ganz erdärmlich im Chor dazu heulen, augenscheinlich im Inneren ergissen. Andererseits erhielt man durch- aus den Eindruck, daß es sehr auf die Art der Musik ankam und daß die verschiedenen Melodien, die durch das Grammophon zu Gehör gebracht wurden, auf die Tierzuhörer merklich verschieden wirkten. Seelchen und Kuckern waren augenscheinlich von der Musik am stärksten bewegt. Ein heiteres Lied von Pouter schien sie in das höchste Entzücken zu versetzen. Sobald das Grammophon begann, schwammen die ersten Hähne an das Gitter und klafften laut, während ein halbes Duzend Tiere, die sich auf den Fesseln gelagert hatten, schleunig ins Wasser sprangen und zu ihrer ersten Gruppe hinzukamen. Es sah sehr dröckig aus, wie die ganze Schaar sich schwerfällig aus dem Wasser herauszog und nun verstimmt, zerstreut, verärgert jubelte. Eins der größten Tiere suchte mißlich an das Instrument heranzukletteren, um dem Schalltrichter des Grammophons möglichst nahe zu kommen; so blieb es, bis das Instrument verstummte, und dann froh es langsam zu den Gefährten zurück, sein Entzücken und sein Versehen laut verkündend. Die Tiere schienen dagegen mehr einge- nommen für klassische Musik oder großer Oper. Ein Stück aus einer Verdi-Oper fast ihnen besonders zu, wenigstens standen sie wie Wilschälen starr und lauschten den schmelzenden Melodien. Sehr ungerührt waren die eng- lischen Vögel, die von den Tieren „Home, sweet home“ gesungen würde. Bei den Glöckern hatten sie indessen mit ihrem Lieblingslied nicht so leicht Glück, wenigstens konnte man zweifelhaft sein, was es bei diesen bedeuten sollte, wenn sie beim Hören der Melodie schwer trauerten. Wo aber ein feuriger Militärmarsch erklang, waren die Glöckern zweifellos stutzig und marschirten eilig in ihrem Käfig herum. Das Grammophon wurde auch in das Papageienhaus gebracht, wo immer ein schrei- licher Rärm herrschte. Man versuchte hier alle Arten von Musik, aber eine machte auf die Vögel Eindruck, augenscheinlich waren Papageien und Finken so sehr an ihre eigenen musikalischen Bemühungen, um dem konkurrenzen Gehör zu spenden. Zum Schluß wurde das Grammophon an die Finken gebracht, aber auch diese bezeugten keinerlei Freude an der Musik.

Handelsteil.

Bedenkliche Erscheinungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Aus dem Ruhrgebiet wird uns geschrieben: Die schwereisen- und Maschinenindustrie ist im allgemeinen noch gut beschäftigt und auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen reichlich versehen — Spezialfirmen bis 1923 hinein —, infolgedessen ist bei Ausrührartikeln doch ein Rückgang in der Auftragserteilung zu verzeichnen. Und es gibt bereits größere Werke (z. B. Rheinmetall), die gerade deshalb mit der Spezialfirma Fr. Gröpel in Bochum eine Interessengemeinschaft abgeschlossen hat, um Aufträge auszuführen, die diese kleine Firma nicht bewältigen kann), die der Beschäftigungsmangel klagen. Die Preisentwicklung in Deutschland, nach oben beeinflusst durch die teuren Lebensmittel- und Kohlenpreise, die infolgedessen steigen, die gewaltigen Steuerlasten usw., hat dazu geführt, daß der Export ungemein erschwert wird. In England, Belgien, Frankreich hat man die Löhne herabgesetzt, sind sie gleichwohl an den Kosten der Lebenshaltung gemessen, höher als in Deutschland, so kann die dortige Industrie doch in verschärftem Maße dem deutschen Wettbewerb entgegenreten. Unseres Volkes einziges Zahlungsmittel ist aber seine Arbeitskraft. Tritt Arbeitslosigkeit ein, weil wir nicht mehr wettbewerbsfähig sind, dann verbleicht sich unsere Lage. Aus ihr kann sich unsere Wirtschaft nur retten, wenn sie billiger produziert.

In diesem Zusammenhang ist bedenklich der Rückgang der Kohleinfuhr. Sie ist im April um rund 10 Proz. gegenüber dem März im Rückstand, sie ist im Mai weiter gesunken. Die Kohlennot wächst, die Einfuhr der englischen Kohle wächst demgemäß. In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind in Deutschland 2 1/2 Milliarden an Kohlen eingeführt worden. Im Mai ist die Einfuhr noch erheblich geworden. Der deutsche Kohlenpreis aber steigt bei gleichzeitigem Rückgang der Einfuhr. Zugleich ist die Erscheinung zu beobachten, daß eine Abwanderung aus dem Bergbau eintritt. Über 7000 Bergleute haben ihre Abkehr von den Ruhrzechen genommen. Überstunden werden abgelehnt. Eine Ober-sauer Zeche hat wegen Leutemangel die zweite Förder-licht ausfallen lassen müssen. Die Bergleute fordern höhere Löhne, sie haben den Schiedsspruch abgelehnt, auch im Braunkohlen-, Kalk- und Erzbergbau wandern Bergleute ab. Die Industrie befindet sich in einer Zwick-ühle. Höhere Löhne geben zwar einen Anreiz zu Arbeit, steigern aber auch die Erzeugungskosten. Höhere Kohlenpreise erschweren der Industrie den Absatz, führen schließlich zu Arbeitslosigkeit. Die ungeheure Lebens-mittelverwertung, die nirgends so kraß in Erscheinung tritt wie im rheinisch-westfälischen Bezirk, läßt aber die Forderung nach höherem Einkommen berechtigt erscheinen. Am Achtstundentag (im Bergbau Siebenstundenschicht) ist gerüttelt werden soll, so ist des Rätsels Lösung nicht leicht.

In kürzester Zeit ist auch eine Abwanderung von Arbeitern der Hütten- und Maschinenindustrie zu verzeichnen. In Essen, Bochum, Dortmund und den anderen Industriezentren sind Hunderte von gelernten Arbeitern gewandert, die größtenteils nach Lothringen gegangen sind. Die dortige, in französische Hände übergegangene deutsche Montanindustrie nimmt die fleißigen, sachkundigen deutschen Arbeiter gern. Dadurch aber wird der deutschen Wirtschaft stärkere Konkurrenz bereitet. Die deutsche Wirtschaft ist also durchaus nicht so

**Walkmühl-
Brauerei.** Rheinische Kartonnagen- u. Faltschachtelfabrik **Fernsprecher
1569.**

Billigste auterb. helle u. dunkle Kleider
Größe 42 u. 44, zu verl. Anzahl. 10-7 bei Krieger, Adolfstraße 1.

Schlafzimmer
in allen Größen u. Form. modernsten, aparte

Speisezimmer
Küchen-Einrichtg.
rund vorgebaut, von 5000 Mark an. Größte Auswahl in

Holz- u. Metallbetten
prachtvolle Modelle, zu noch niedrigen Preisen.

4teil. Wollmatratzen
940, 1200, 1450, 1700 u. hoh.

4teil. Gegrasmatratten
800, 1120, 1350, 1600 u. hoh.

4teil. Matratzen
Schaffstoffe m. Haar, Kappel u. Koffhaar, zu billigen Preisen.

Patentrahmen
in allen Größen.

Dedbett. u. Rissen
in großer Auswahl

Diwans, Chaiselongues
billig.

Weißlad. Möbel
in großer Auswahl sehr preiswert.

Bauer
Wellstr. 51.

Speisezimmer
eich. kastanienbraun neb. Prachtst. sowie 2 Herrenzimmer, hochparade Modelle. Billig zu verkaufen. 10-7 Uhr b. Krieger, Adolfstraße 1. 1. Stod.

Bücherschrank
Schreibstisch, eich. gebeizt, nat. Massivholz b. u. pl. Krieger, Frankenstr. 3.

Raufgehe
Gold-, Silber-
Gegenstände laßt zu höchsten Preisen. 423 C. Straß, Goldschmied, Nibelberg 15. Tel. 2196.

Wintermantel
möglichst preiswert ab? Offert. mit Preisang. u. 11 431 an den Tagbl.-Berl.

Frach-Anzug
schl. Figur, noch gut erh., zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. an Glücklich, Nibelberg 7. 1. bei Bauer.

Gehr. Frachanzug
mittl. Größe (48), von 2000 Mark an. Größte Auswahl in

Frachanzug
nicht ohne Hufe, für mittl. Mann. Offerten m. Preisangabe an

Frachanzug
nicht ohne Hufe, für mittl. Mann. Offerten m. Preisangabe an

Frachanzug
nicht ohne Hufe, für mittl. Mann. Offerten m. Preisangabe an

Frachanzug
nicht ohne Hufe, für mittl. Mann. Offerten m. Preisangabe an

Frachanzug
nicht ohne Hufe, für mittl. Mann. Offerten m. Preisangabe an

Kleider, Wäsche, Möbel usw.
kauft und kauft am besten **Frau Klein**
Continuit. 3. Fernspr. 3490

Kleider Brillanten
Gold- u. Silbergegenstände, Wäsche, Deckbetten, Pelz, kauft zu höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Kleider Wäsche, Möbel
Deckbetten, Rissen, Gard. Decken, Gold, u. Silber, Lacken, Zahnstocher, Aufk. Kissen, Kette, Leucht. usw. kauft zu den höchsten Preisen **Frau Stummer**
Neugasse 19, 2. Stock.
Telephon 3331

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht
auterb. auterb. auterb. **Wagen oder Coupe**
zum Einsinnfahren einrichtet. Angebote u. 11 23 an den Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Grdl. Klav.-Unterricht.
5mal monatl. 90 M. Off. u. 5. 430 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Dentist
übernimmt noch Gold- u. Silberarbeit u. billige Berechnung. Off. u. 5. 419 Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Best. Kriegerwitwe
39 J. epa. ohne A. sehr ana. Erich. mit 10. Einr. u. Wäsche. kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

FORDERN SIE
Wäsche kauft da hier fremd auf diesem Wege die Bel. e. best. charakter. Off. mit Bild, das zurückgeht u. 5. 430 an den Tagbl.-Berl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Moritz Heimerdinger

im 75. Lebensjahre.

Leontine Heimerdinger, geb. Seligmann
Alice Salfeld, geb. Heimerdinger
Leonard Heimerdinger
Berthold Heimerdinger
Heinz und Ada Salfeld.

Wiesbaden, New York, den 11. Juni 1922.

Die Beisetzungsfeier findet Mittwoch, den 14. Juni 1922, 10¹/₂ Uhr, statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir im Sinne des Verstorbenen freundlichst absehen zu wollen.

557

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute der Senior meiner Firma

Herr Moritz Heimerdinger

im 75. Lebensjahre.

In mehr als 50jähriger Tätigkeit hat der Verbliebene durch seine außergewöhnlichen Fähigkeiten, seinen fachmännischen Weitblick, das Geschäft emporgeführt und noch in hohem Alter, bis zu seiner Krankheitszeit, seine ganze Kraft dem Gedeihen des Hauses gewidmet.

Das Andenken des edlen Menschen wird in meinem Hause stets fortleben.

J. H. Heimerdinger.

Wiesbaden, den 11. Juni 1922.

FERNSPRECHER NR. 1000-8
L. SCHELLENBERGISCHE
HOBUCHDRUCKEREI
TAGBLATT-DRUCKEREI
AM WISSEN VERSTEHEN SIE

Schwalbacher Straße 41. | a. Ballettmusik aus „Sylvia“
Telephon 2838. | von L. Delibes.